



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

Andacht für den 2. Sonntag nach Ostern „Misericordias Domini“

von Pastor Daniel Birkner

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Unsere Hilfe steht im Namen Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat.
Der Kraft und Hilfe schenkt
Der wie ein guter Hirte ist
und uns leitet und behütet.

Psalm 23

Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit
werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN
immerdar.

Predigttext Joh. 10, 11-16

¹¹»Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte setzt sein Leben ein für die Schafe. ¹²Anders ist das bei einem, der die Schafe nur für Geld hütet. Er ist kein Hirte, und sie gehören ihm nicht: Wenn er den Wolf kommen sieht, lässt er sie im Stich und läuft weg. Und der Wolf reißt die Schafe und jagt die Herde auseinander. ¹³Denn so ein Mensch hütet die Schafe nur für Geld, und ihm liegt nichts an den Schafen. ¹⁴Ich bin der gute Hirte. Ich kenne die, die zu mir

gehören, und die zu mir gehören, kennen mich. ¹⁵Genauso kennt mich der Vater, und ich kenne ihn. Ich bin bereit, mein Leben für die Schafe einzusetzen.

Predigt

Jesus stellt die Vertrauensfrage.

„Überleg mal“, fragt Jesus, „Wer ist deiner Meinung nach ein guter Hirte?“ Oder um es anders zu formulieren: „Wem vertraust du? – Wem kann man eigentlich noch vertrauen?“ Spontan sehe ich zwei Spuren: die eine ist: ich vertraue meiner Frau, meinen Kindern, meinen Geschwistern, guten Freundinnen und Freunden, meinen Kolleginnen. Da ist alles klar. Die andere Spur ist:

Manche Menschen, viele Unternehmen oder Produkte werben um mein Vertrauen.

Verdienen sie es? Wenn ich diese Spur kritisch betrachte, erkenne ich: Die meisten wollen eigentlich nur ihre Macht ausbauen oder ihren Profit. Sie benutzen mich nur.

„Wenn's hart auf hart kommt“, warnt Jesus, werden sie – diese falschen Hirten - sich nicht um dich kümmern. Sie werden dich im Stich lassen, um ihre eigene Haut oder ihren Profit zu retten.

Jesus sagt, den guten Hirten kannst du daran erkennen: er ist bereit, sein Leben für seine Schafe zu lassen. Er sagt von sich selbst: „Ich bin der gute Hirte!“ Er kann das von sich sagen, denn sein Antrieb ist nicht die Gier nach Macht oder Profit; sein Antrieb ist die Liebe. Jesus will nichts von uns haben, er hat etwas zu geben! Und weil er mit ganzem Herzen liebte, war er bereit sich ganz hinzugeben. Am Karfreitag bewies er, dass er das nicht nur so gesagt hatte. Für das, was er lehrte, lebte er, und er war bereit, dafür zu sterben. Wofür gibt Jesus also sein Leben am Kreuz?

Ich versuche es mir so zu erklären:

Die Botschaft, mit der Jesus in die Öffentlichkeit ging, die er überall predigte, war die Botschaft einer grenzenlosen und bedingungslosen Liebe Gottes. Diese Botschaft stieß damals aber an scharfe Grenzen und hohe Mauern. Zu Jesu Zeiten regelten die Priester im Tempel, wer Zutritt zum Tempel bekam und was man tun musste, um Vergebung zu erlangen. Es gab aber viele Menschen, die den Tempel gar nicht betreten durften, sie galten von vornherein als unrein. Zutritt verboten! Keine Chance, in Gottes Nähe zu kommen, keine Chance durch ein Opfer im Tempel Vergebung zu erlangen.

Und nun tritt Jesus auf und bietet – quasi am Tempel vorbei – allen Menschen Gottes Liebe an und er spricht ihnen Vergebung ihrer Sünden zu. Er sagt: „Ich bin der gute Hirte. Gott hat mich als seinen Sohn eingesetzt. Ich darf das!“ Er setzt kurzerhand den ganzen Opferkult im Tempel und damit die zentrale Funktion des Tempels außer Kraft! Er entmachtet die Priester! Sie waren außer sich vor Wut! Deshalb ließen sie ihn festnehmen, deshalb klagten sie ihn an. Und natürlich wollten sie ihn zwingen, in der Öffentlichkeit seinen Hochmut zu widerrufen. Doch das kam für Jesus gar nicht in Frage. Er würde damit seine Botschaft verraten und damit sich selbst und damit auch Gott. Er blieb dabei: Gott bietet jedem Menschen seine grenzenlose und bedingungslose Liebe an. Gott ist bereit, dir deine Sünde zu vergeben.

Lassen sie uns kurz darüber nachdenken, was das bedeuten kann: Sünde vergeben.

Es geht um mehr als darum, dass ich darüber nachdenke, wo ich mal einen Fehler gemacht habe, der mir verziehen werden möge.

Die Vergebung, die uns Gott anbietet, geht viel tiefer. Gott will die Blockade auflösen, die

uns von ihm trennt. Was uns am tiefsten von ihm trennt, ist das Gefühl, dass wir von ihm nicht geliebt werden könnten, weil wir nicht perfekt sind.

Viele von uns, vielleicht sogar die meisten von uns, laufen mit einer schweren Last aus ihrer Vergangenheit herum. Wir schleppen viele alte Stimmen mit uns herum. Es sind Stimmen, die zum Teil noch aus der frühen Kindheit stammen. Wir alle wollten geliebt werden und haben damals bewusst oder unbewusst ein Bild gewonnen, wie wir zu sein haben, damit die Eltern, die Familie oder die Welt uns lieb haben. Und so fragen wir uns noch immer: „Was muss ich tun, wie muss ich sein, dass ich gut genug bin, um geliebt zu werden?“ Und diese Stimme ist beides für uns geworden: positiv: unser dauernder Antrieb. Negativ: unser dauerndes Gefühl noch nicht zu genügen. Wir haben da ein Bild, das wir erfüllen möchten und haben gleichzeitig die Angst: „Ich werde das nie schaffen. Ich genüge nicht. Es reicht nicht. Ich bin ein Versager.“ Es sind alte Stimmen, die uns sagen: „Du musst immer stark sein!“ Oder: „Fall bloß niemandem zur Last!“ Sie flüstern heute noch: „Das war zwar gut, aber du hättest besser sein können!“ Sie raunen: „Nimm dich bloß nicht so wichtig!“ Oder: „Das schaffst du nie!“ Kennen Sie solche Stimmen? Sie hindern uns daran, dass wir uns wirklich selbst annehmen und lieben können. Und jetzt kommt Jesus und sagt: Du musst diese Bilder gar nicht erfüllen! Wisch sie weg, denn Gott hat ein anderes Bild von dir! Er sieht dich mit Augen der grenzenlosen Liebe an. Du bist längst am Ziel: Du genügst! Du bist geliebt! Verabschiede dich von den alten Bildern. Schick die Stimmen weg!

Das ist unsere Chance! Wir können uns von den Bildern und Stimmen der Vergangenheit lösen! Wir können nach vorne sehen, denn vor uns steht ein neues Bild, das uns prägen soll, eine andere Stimme, Gottes Stimme, die uns spricht und sagt: „Du bist vollkommen.“

Du schöpfst deine Vollkommenheit vielleicht noch nicht aus, aber du bist in Vollkommenheit geschaffen.

Es gibt Menschen, diese Erkenntnis sei für sie wie ein Erwachen gewesen oder sogar so ein Gefühl wie neu geboren zu sein durch den Glauben.

Paulus drückt das so aus:

„Wer in Christus ist, ist eine neue Kreatur“ – man wird neu, man kann sich anders sehen und empfinden.

Ein solcher Glaube macht dich neu und löst die alten Bilder auf! Wir brauchen uns nicht mehr von den alten Bildern bestimmen zu lassen, sondern von dem neuen Bild, das Gott von uns schon hat. Er stellt es uns vor Augen, damit wir aus diesem neuen Selbstbewusstsein heraus leben können. Du bist nicht perfekt, aber du bist vollkommen – vollkommen geliebt. Das ist Jesu Botschaft. Er hat sie nicht widerrufen. Er sagt von sich, er sei der gute Hirte, er war bereit, sein Leben dafür zu lassen. In meinen Augen macht ihn das vertrauenswürdig.

Amen

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld.
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.